
Reformierte Stadtkirche

Die stattliche spätgotische Basilika an exponierter Lage ist Eckpfeiler der Altstadt. Sie enthält den kostbarsten spätgotischen Lettner der Schweiz.

Zusammen mit der westl. Oberstadt entstand im späten 12. Jh. in charakteristischer Randlage eine geräumige Saalkirche mit quadratischem Chor und zurückgestaffelten Flankenräumen. 1401 Erhebung zur Pfarrkirche. Der heutige Bau Unserer Lieben Frau 1471–90, Hauptwerk von Niklaus Birenvogt und Lienhart Frytag. 1481 Weihe der Seitenkapellen. 1490 Chorgewölbe von Peter de Cometto; Ausstattung in den folgenden Jahrzehnten. Renov. und Lettnerversetzung 1867–68; umfassende Rest. 1968–69.

Äusseres:

Schlichter dreischiffiger Quaderbau unter Satteldach. Halb inkorporierter Turm mit hoher Pyramide und grossen Schallfenstern; Rest. 1986–88. Am 1976 rest. Chor kräftige Strebepfeiler; grosse dreilanzettige Fenster. Masswerke am ganzen Bau 1867–68. Tuffsockel und Sockelprofil wiederhergestellt 1976. Hauptportalgewände reich profiliert, rechts Baudatum 1471; gleichzeitig die symmetrisch angeordneten N- und S-Portale. An der S-Seite der Kirche Sakristei und zwei Kapellen.

Inneres:

Turmhallengewölbe 1969 rekonstr. Flach gedecktes vierjochiges Langhaus mit weit gespannten Arkaden auf Achteckpfeilern. Bretterdecke 1968 rekonstr. unter Verwendung von Flachschnitzfriesen 1490. Hochwände aus weichem Sandstein, Fugenwerk durch Übermalen verfeinert. Auf der N-Seite Reste der vorref. Schwalbennestorgel. Dreijochiger Chor mit polygonalem Abschluss in der Tradition oberrheinischer Bettelordenskirchen. Auf Wanddiensten reiches Netzgewölbe; Schlusssteine mit Datum 1490 in Spiegelschrift und Burgdorfer Wappen. Am Choreingang links Pforte zum Treppenturm und vermauerte Austrittstür zum Lettner. Seitenkapellen mit Kreuz- und Parallelrippengewölben, Farbverglasung 1978 von Bruno Bischofberger. Bis 1867 trennte der nun als W-Empore verwendete **Hallenlettner** 1511–12 Chor und Schiff. *Eines der Hauptwerke der spätgotischen Steinmetzkunst in der Schweiz.* Kostbares Gehäuse aus schmalen Mitteljoch (Altarjoch) und zwei breiten Seitenjochen, überdeckt mit Netzrippengewölben. Reich profilierte, von Kielbogen überfangene Arkaden mit Gegenbogen; in den Pfeilerachsen Figurentabernakel mit kühnen Baldachinen. Auf kräftig profiliertem Gesims vorzügliche Masswerkbrüstungen, darüber lebhaft silhouettierende Kreuzblumen und Fialen. Ungleich angelegte Eckpfeiler. Evangelistenstatuen 1867 von Heinrich Rudolf Meili. Ausstattung. Spätgot. Kanzelfuss aus der Bauzeit, Korb mit Evangelistenreliefs 1947 von Theo Wetzler. Prächtiges barockes Ratsherren- und Prädikantengestühl aus Eichenholz 1645–47 von Hans Dübeld und Hans Vetter nach Jakob Fankhauser. Dorsale als reich geschnitzte Ädikula ausgebildet, Trennungspilaster unter kräftig ausladenden Voluten. Das Gebälk tragende, in plastischen Hermen endende Hauptpilaster. Von H. Vetter ferner die bewegliche Kanzel 1651. Gemalte Scheinarchitektur an der Turmwand 1756 von Samuel Küpfer. Grabplatten 1761 für Johann Rudolf Gruner von Johann Friedrich I Funk und Epitaph für J. R. Wurstemberger 1790 von

Kontaktadresse zu Informationen zum KGS-Inventar:

Bundesamt für Bevölkerungsschutz, Fachbereich Kulturgüterschutz
Monbijoustrasse 51A, 3003 Bern, 031 322 51 56
www.kulturgueterschutz.ch



Aus: GSK: Kunstführer durch die Schweiz. Bern.
Band 1, 2005 / Band 2, 2006 / Band 3: 2006 / Band 4, voraussichtlich 2010
www.gsk.ch/

Johann Friedrich II Funk. Chorverglasung 1947, 1954 und 1969 von Robert Schär. Neugot.
Taufstein 1949. Im EG der Sakristei Glasmalereifragmente (Grabungsfunde, u. a. Marienkopf) um
1501–04 und Kabinettsscheibe 1555 von Hans Rudolf und Niklaus II Manuel.

